

Reiner Voigtsberger

### Zur Entwicklung der Anzahl der Senioren in Thüringen, ihres überwiegenden Lebensunterhalts und ihrer Nettoeinkommen

*Ende 1997 lebten in Thüringen 540 400 Personen, die 60 Jahre und älter waren, d.h. 21,8 Prozent der Bevölkerung waren im Seniorenalter. Der Anteil an der Gesamtbevölkerung hat sich in den letzten Jahrzehnten erhöht und wird nach Berechnungen auch weiter steigen. Für die Integration der Menschen dieser Altersgruppe in das gesellschaftliche Leben spielen eine Reihe von Besonderheiten eine große Rolle. So wächst aufgrund der höheren Lebenserwartung der Anteil der Frauen mit zunehmendem Alter. Dies führt u.a. zu einem relativ hohen Anteil alleinlebender Seniorinnen.*

*Die Erwerbstätigkeit der Senioren ist stark zurückgegangen. Im April 1998 war weniger als jeder 9. Thüringer im Alter von 60 - 65 Jahren noch erwerbstätig. Hier wirken sich die nach der Wende getroffenen Vorruhestandsregelungen bzw. zum Altersübergangsgeld aus.*

*Die Rentenanpassung und die wiederholten Rentenerhöhungen führten dazu, dass die Seniorenhaushalte in der Regel über höhere Einkommen verfügen als die 20 - 60jährigen. Allerdings gibt es auch rd. 17 000 Seniorenhaushalte mit recht niedrigem Einkommen.*

Die Menschen werden immer älter. Eine Erscheinung, die nicht nur in Thüringen, in Deutschland, in den wohlhabenden Industrieländern zu beobachten ist, sondern - mit starken Unterschieden allerdings - in aller Welt. Die moderne Medizin hat die Sterblichkeit, ganz besonders die Säuglingssterblichkeit mehr oder weniger stark verringert. Gleichzeitig ist die Kinderzahl je Frau zurückgegangen. Dadurch verändert sich die altersmäßige Zusammensetzung der Bevölkerung. Immer mehr alte Menschen stehen immer weniger jungen Leuten gegenüber. Das schafft einerseits Probleme für die sozialen Sicherungssysteme, hat andererseits Konsequenzen für viele gesellschaftliche Bereiche. Der Bedarf an Einrichtungen der Altenhilfe, der Altenpflege sowie in der medizinischen Versorgung wird dadurch wachsen. Aber auch als zahlenmäßig wachsende Gruppe von Konsumenten gewinnen die Senioren an Bedeutung. Der überwiegende Teil der Senioren ist willens und gesundheitlich sowie materiell auch in der Lage, weiterhin voll am Leben teilzunehmen. Die Entwicklung seniorengerechter Angebote reicht von der Wohnraumversorgung über Gaststätten, kulturelle Einrichtungen, Reiseangebote bis zu einer altersgerechten Mode. Viele Bereiche sind angehalten, sich auf diese Entwicklung einzustellen. Das von den Vereinten Nationen ausgerufenen Internationale Jahr der Senioren 1999 zeigt die Bedeutung, die dieser Tendenz weltweit beigemessen wird.

Ausgangspunkt für die nachfolgenden Ausführungen sind die Ergebnisse der amtlichen Bevölkerungsfortschreibung auf der Grundlage des Gesetzes über die Statistik der Bevölkerungsbewegung und die Fortschreibung des Bevölkerungsbestandes vom 14.3.1980 (BGBI I S. 308) und die auf der Basis des Mikrozensusgesetzes vom 17.1.96 (BGBI I S. 34) ermittelten Werte einer 1%igen Stichprobe.

In Anlehnung an die national und international vorwiegend benutzte Abgrenzung werden als Senioren alle Männer und Frauen betrachtet, die das 60. Lebensjahr vollendet haben bzw. älter sind. Dabei ist zu beachten, dass viele Menschen bereits vor Erreichen der regulären Altersgrenze aus dem Erwerbsleben ausscheiden. Nach dem Mikrozensus waren im April 1998 von den Männern im Alter von 60 bis 65 Jahren nur 16,5 Prozent erwerbstätig, bei den Frauen sogar nur 5,2 Prozent. Im Interesse einer einheitlichen Gliederung wird auch bei der Berechnung der Belastungsquoten von dieser Altersabgrenzung ausgegangen. Dies wird ergänzt durch die Lebensphase „vor Eintritt in das Erwerbsleben“ (unter 20jährige) und das in der Praxis am häufigsten vorkommende „Erwerbsalter“ (20- bis 59jährige).

Bei den Ergebnissen des Mikrozensus werden Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen, so dass geringe Abweichungen zwischen Davon-Positionen und ihrer Summe auftreten können.

## Senioren - eine wachsende Generation

Ende 1997 lebten in Thüringen 540 400 Personen, die 60 Jahre und älter waren. Das entspricht einem Anteil an der Gesamtbevölkerung von 21,8 Prozent.

Noch am 3.10.90 zur Wiedervereinigung lag der Anteil nur bei 19,0 Prozent. Die Erhöhung des Anteils ist weitestgehend zurückzuführen auf die Abwanderung vor allem jüngerer Menschen nach der Grenzöffnung, die stark gesunkenen Geburtenzahlen und die Verlängerung der Lebenserwartung. Vergleichsweise sei aufgeführt, dass der Seniorenanteil zu den Volkszählungen 1939 und 1946 - also unmittelbar vor bzw. nach dem 2. Weltkrieg - bei 13,0 bzw. 14,4 Prozent lag. Die im Jahr 1994 durchgeführte 8. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung (8. kBV) zeigte, dass unter den angenommenen Bedingungen<sup>1)</sup> sowohl die Anzahl der Senioren als auch ihr Anteil an der Bevölkerung besonders ab 2010 stärker steigen werden.

**Tabelle 1:** Entwicklung der Anzahl der Senioren und ihres Anteils an der Gesamtbevölkerung

Stichtag	Anzahl der Senioren in 1 000 Personen	Anteil an Gesamtbevölkerung in %
17.05.39	311,3	13,0
29.10.46	421,0	14,4
31.12.64	559,3	20,4
31.12.81	514,7	18,9
03.10.90	498,2	19,0
31.12.93	499,8	19,7
31.12.97	540,4	21,8
2000	574,0	22,9
2010	605,5	24,1
2020	88,2	28,0
2030	745,9	32,1
2040	737,0	33,7

Von den 540 400 Senioren Ende 1997 waren 61,1 Prozent Frauen. Infolge der höheren Lebenserwartung der weiblichen Bevölkerung und kriegsbedingter Sondereinflüsse

**Tabelle 2:** Anteil der Frauen an der Gesamtbevölkerung nach ausgewählten Altersgruppen per 31.12.97

Alter von ..... bis unter .... Jahren	Anzahl der Frauen in 1 000 Personen	Anteil an Gesamtbevölkerung in %
Bevölkerung insgesamt	1 271,5	51,3
dar. 60 Jahre u. mehr	330,1	61,1
davon		
60 - 65	81,3	52,4
65 - 70	70,6	55,8
70 - 75	66,3	64,3
75 - 80	52,5	69,3
80 - 85	29,6	72,7
85 - 90	21,9	75,6
90 und mehr	7,9	77,0

überwiegt in allen Altersjahren der Anteil der Frauen, wobei mit steigendem Alter der Frauenüberschuß immer deutlicher wird.

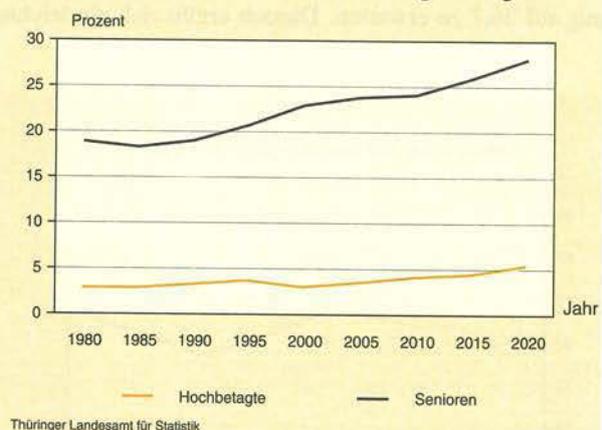
Historisch gesehen ist festzustellen, dass der Anteil der Frauen an den Senioren von 53,7 Prozent zur Zählung 1939 überwiegend durch die Einflüsse des 2. Weltkrieges auf 64,3 Prozent zur Zählung 1981 ansteigt. Er betrug am 3.10.1990 noch 64,1 Prozent, um dann bis Ende 1997 auf genannte 61,1 Prozent zurückzugehen. Nach der 8. kBV wird sich der Anteil weiter reduzieren und etwa zwischen 2025 und 2030 wieder das Niveau von 1939 erreichen.

Die ständig steigende Lebenserwartung und die damit einhergehende Zunahme der älteren Bevölkerung lassen es sinnvoll erscheinen, diese Generation weiter zu differenzieren. Von den 540 400 Senioren, die Ende 1997 in Thüringen lebten, war etwas mehr als die Hälfte (52,1 Prozent) zwischen 60 und 69 Jahren, rund ein Drittel (33,1 Prozent) zwischen 70 und 79 Jahren alt und 14,8 Prozent hatten bereits das neunte Jahrzehnt erreicht. Nach der 8. kBV werden sich die Relationen in Zukunft weiter zugunsten des höheren Alters verschieben.

Besonders deutlich ist der wachsende Anteil der „Hochbetagten“ (hier: 80 Jahre und älter).

Der Anteil der Hochbetagten an den Senioren lag 1939 bei 7,2 Prozent, ging 1946 - also nach dem Weltkrieg - auf 7,0

Entwicklung des Anteils der Senioren bzw. der Hochbetagten an der Gesamtbevölkerung Thüringens



<sup>1)</sup> siehe auch R. Voigtsberger „Betrachtungen zur Treffsicherheit der 8. kBV für Thüringen“, Statistische Monatshefte Thüringen 12/98 S. 15

Prozent zurück, um dann bis 1993 ständig anzusteigen (auf 17,9 Prozent). Er ging dann - vor allem bedingt durch die Geburtenausfälle des 1. Weltkrieges - bis 1997 auf 14,8 Prozent zurück. Bis zum Jahr 2000 wird eine weitere Verringerung auf 12,8 Prozent eintreten. Dann wird lt. 8. KBV ein ständiger Anstieg erwartet, der nur durch die Auswirkungen des 2. Weltkrieges in den Jahren 2022 bis 2030 etwas gebremst wird. Für 2020 ergab die 8. KBV einen Anteil Hochbetagter von 19,0 Prozent, für 2040 sogar von 20,7 Prozent.

### Wirtschaftliche und soziale Konsequenzen des Alterungsprozesses: Ein steigender Altersquotient

Als Indikator für das demografische Gleichgewicht einer Gesellschaft im Sinne eines ausgewogenen Verhältnisses von potentiellen Einkommensträgern und sonstigen Personen (Bevölkerung im nicht erwerbsfähigem Alter bzw. im Rentenalter) werden häufig „Last- bzw. Abhängigkeitsquotienten“ berechnet. Als Jugend- bzw. Altenquotient werden dabei die Verhältniszahlen „unter 20jährige“ bzw. „60jährige und älter“ je 100 der „20- bis unter 60jährigen“ bezeichnet. Aus der Addition des Jugend- und Altenquotienten ergibt sich der Gesamtquotient. Diese Darstellungsweise folgt der Überlegung, dass die Personen im erwerbsfähigem Alter sowohl für die jüngeren als auch für die älteren Menschen aufzukommen haben.

Der Jugendquotient ist in den 80er und 90er Jahren laufend zurückgegangen und betrug im Jahre 1997 noch 38,8. Nach der 8. KBV ist bis zum Jahr 2010 ein weiterer Rückgang auf 26,7 zu erwarten. Danach ergibt sich ein leichter

Anstieg auf 31 - 32 in den Jahren von 2030 bis 2040. Die Größe von 1980 (53,2) wird unter den jetzt erkennbaren Bedingungen nicht wieder erreicht.

Der Altenquotient betrug 1997 in Thüringen 38,7. Er ist seit 1980 (35,6) leicht gestiegen, hat sich wesentlich geringer verändert als der Jugendkoeffizient. Die 8. KBV ergibt für die Jahre bis 2010 eine weitere, allerdings geringe Erhöhung auf 40,2. Danach ist ein starker Anstieg des Altenquotienten zu erwarten, da sich sowohl die Anzahl der Senioren erhöht als auch die Bevölkerung im erwerbsfähigem Alter sinkt.

**Tabelle 3:** Bevölkerung Thüringens nach Altersgruppen in 1 000 Personen

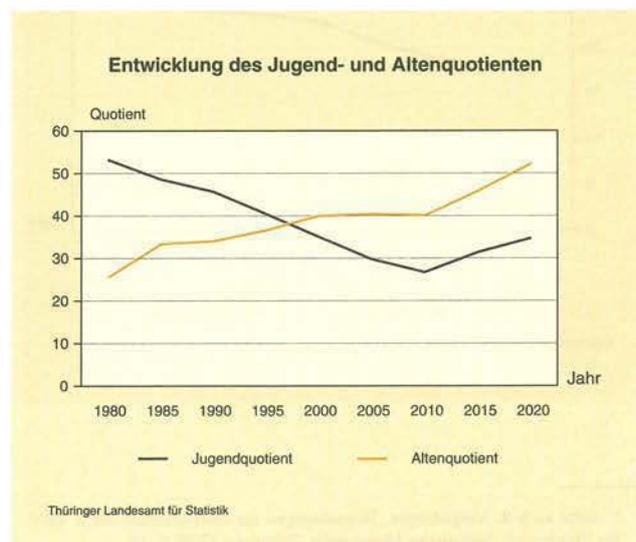
Ende des Jahres	Bevölkerung im Alter von ... bis unter ... Jahren		
	unter 20	20 - 60	60 und mehr
1980	769,2	1 445,9	515,3
1985	726,5	1 495,8	499,2
1990	662,3	1 451,1	497,9
1997	542,0	1 395,7	540,4
2000	502,2	1 430,7	574,0
2005	438,1	1 471,1	595,9
2010	402,2	1 505,0	605,5
2020	456,3	1 313,1	688,2
2030	384,7	1 194,5	745,9
2040	343,3	1 107,6	737,0

### Ältere Menschen leben häufig allein

Eine Untersuchung nach dem Familienstand zeigt, dass auch bei den Senioren insgesamt der überwiegende Teil - nämlich 58,8 Prozent - verheiratet ist. Weitere 31,1 Prozent sind Witwen/Witwer, 5,4 Prozent geschieden und 4,7 Prozent ledig. Es ist selbstverständlich, dass diese Werte von denen der Bevölkerung insgesamt stark abweichen. Es zeigt sich aber auch, dass beim Familienstand große Unterschiede zwischen den Geschlechtern bestehen und auch mit zunehmenden Alter der Anteil der verheirateten zugunsten der verwitweten stark zurückgeht.

**Tabelle 4:** Senioren Thüringens Ende 1997 nach Altersgruppen und Familienstand

Alter von ... bis unter ... Jahren	Männlich		Weiblich	
	verheiratet	verwitwet	verheiratet	verwitwet
Anteil an der Altersgruppe in %				
60 - 65	87,4	4,9	70,0	18,1
65 - 70	86,2	8,6	57,9	29,0
70 - 75	83,2	13,3	42,5	42,4
75 - 80	76,7	20,3	26,5	59,0
80 und mehr	50,2	46,8	10,8	77,8
Senioren insgesamt	81,6	13,1	44,3	42,6



Aufgrund der höheren Lebenserwartung der Frauen übersteigt heute und auch in Zukunft die Zahl der älteren Frauen die der Männer deutlich. Dadurch sind viele Frauen vom Schicksal des Alleinseins im höheren Alter betroffen.

Dies zeigt sich auch bei einer Betrachtung der Haushaltsstruktur nach dem Alter. So leben nur 13,3 Prozent der Gesamtbevölkerung, aber 32,4 Prozent der Senioren in Einpersonenhaushalten. Davon betroffen sind in Thüringen 33 000 Männer und 144 000 Frauen. Damit lebt fast jede zweite Frau im Alter von 60 und mehr Jahren (44 Prozent) allein. Bei den Männern trifft dies nur auf jeden Siebenten zu (15 Prozent).

Dabei ist festzustellen, dass der Anteil der Thüringer in Einpersonenhaushalten mit zunehmenden Alter steigt. So beträgt der Anteil Alleinlebender bei den Personen zwischen 60 und 65 Jahren 15,4 Prozent, bei den Personen, die 75 Jahre und älter sind, beläuft sich der Anteil auf 56,2 Prozent.

**Tabelle 5: Bevölkerung in Privathaushalten nach Altersgruppen<sup>1)</sup>**

Alter von ..... bis unter ..... Jahren	Insgesamt		darunter: in Einpersonenhaushalten	
	zusammen	darunter Frauen	zusammen	darunter Frauen
	1 000 Personen		Anteil von insgesamt in %	
60 - 65	160,7	84,4	15,4	21,2
65 - 70	126,2	69,5	22,6	31,5
70 - 75	106,9	65,6	34,9	47,7
75 und mehr	154,7	107,1	56,2	68,4
insgesamt	548,5	326,6	32,4	44,2

<sup>1)</sup> Ergebnisse des Mikrozensus vom April 1998

### Regionale Unterschiede sind beachtlich

Die regionale Verteilung der Senioren auf die 6 kreisfreien Städte sowie die 17 Landkreise zeigt beachtliche Unterschiede. Während im Durchschnitt des Landes von 100 Einwohnern 21,8 im Alter von 60 oder mehr Jahre sind, weist der Landkreis Eichsfeld nur einen Anteil von 18,4 Personen aus. In der Stadt Eisenach sind demgegenüber von 100 Einwohnern 24,7 im Seniorenalter. Unter Ausschaltung unterschiedlicher Einwohnerzahlen leben damit in der Stadt Eisenach über 34 Prozent mehr Senioren als im Landkreis Eichsfeld. Bei den Hochbetagten (80 Jahre und älter) sind die Unterschiede mit fast 50 Prozent noch größer. Die Ursachen für diese Unterschiede sind sehr vielfältig und können im Rahmen dieses Aufsatzes nicht umfassend untersucht werden. Eine Rolle spielen u.a.

-unterschiedliche Geburtenraten

Der Kreis Eichsfeld hatte z.B. im Jahr 1997 die höchste Geburtenrate in Thüringen und mit 18,4 Prozent den geringsten Seniorenanteil.

-Konzentration von Bildungseinrichtungen

Die Stadt Jena hat mit der Universität, einer Fachhochschule sowie 2 Fachschulen einen hohen Anteil junger Menschen angezogen. Der Seniorenanteil ist hier mit 19,5 Prozent ebenfalls relativ niedrig.

-das differenzierte Wanderungsverhalten

Im Zeitraum 1993 bis 1997 war in Thüringen insgesamt und im Alter bis zu 65 Jahren ein negativer Wanderungssaldo zu verzeichnen, dafür zogen mehr 65jährige und ältere zu als weg. Ein höherer negativer Wanderungssaldo ist deshalb fast immer mit einem höheren Seniorenanteil verbunden. Das trifft z.B. auf die Kreise Sonneberg und Saalfeld-Rudolstadt zu (Seniorenanteil jeweils 23 ,8 Prozent).

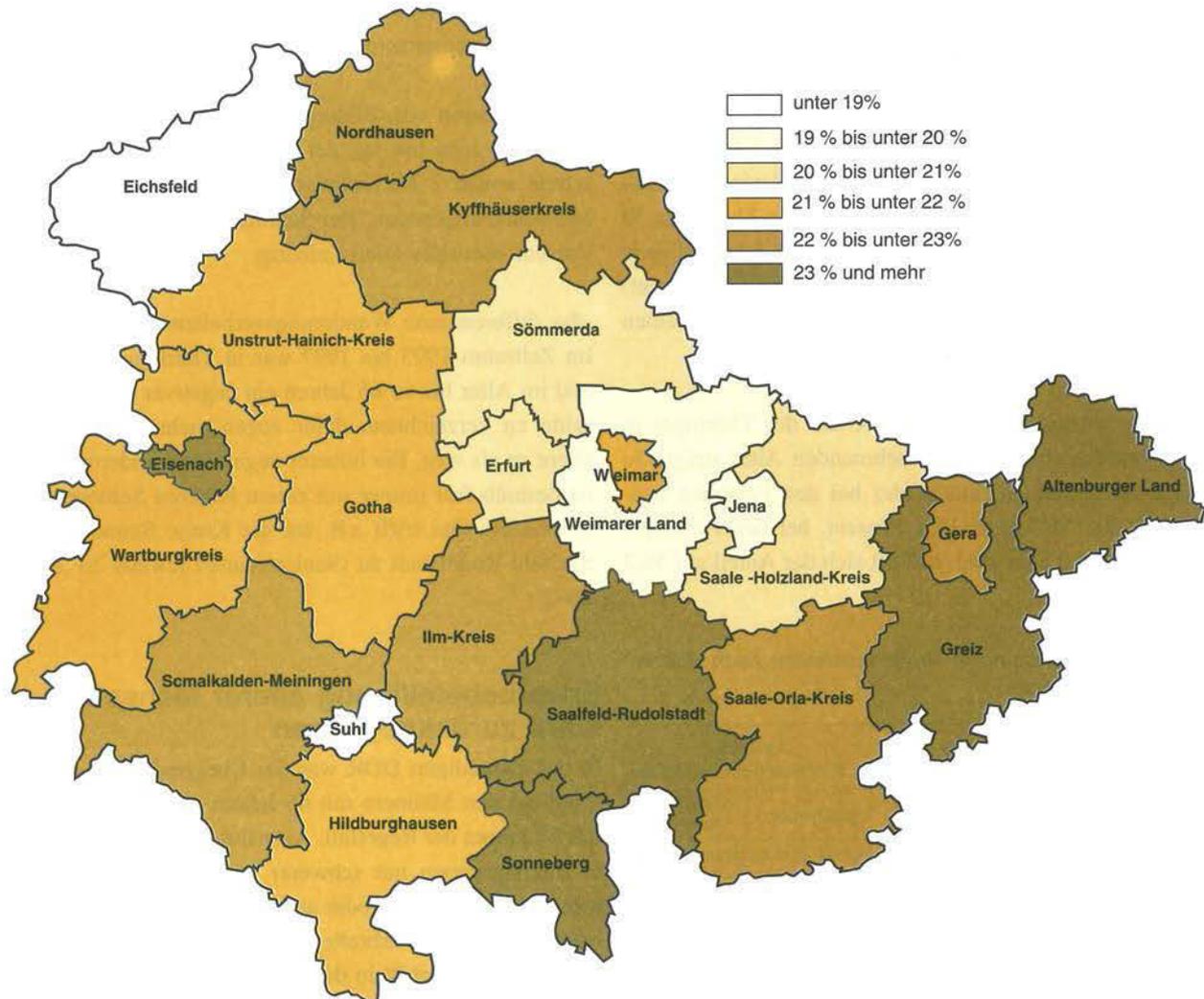
### Erwerbsbeteiligung älterer Menschen stark zurückgegangen

In der ehemaligen DDR war der Übergang in den Ruhestand bei den Männern mit 65 Jahren und bei den Frauen mit 60 Jahren der Regelfall. Ausnahmen bildeten bestimmte Berufsgruppen mit schwerer körperlicher Arbeit, beispielsweise Bergleute oder andere besonders belastete Arbeitnehmer. Weit verbreitet war auch die weitere Berufstätigkeit nach Eintritt in das Rentenalter. Nach den Ergebnissen der Berufstätigenerhebung vom September 1989 gab es in Thüringen noch 14 300 Männer und 37 800 Frauen, die nach Erreichen des Rentenalters weiter arbeiteten.

Nach der Wende ist die Erwerbstätigkeit der älteren Menschen stark zurückgegangen. Nach den Ergebnissen des Mikrozensus waren im April 1991 nur noch 44,7 Prozent der 55- bis 60jährigen und 11,8 Prozent der 60 bis 65jährigen erwerbstätig. Die Zahl der erwerbstätigen Rentner hatte sich auf 7 000 Personen reduziert. Bis zum April 1998 sind dann nur noch recht geringe Veränderungen zu verzeichnen (50,5 bzw. 10,6 Prozent; 8 300 Personen).

Der starke Rückgang der Erwerbstätigkeit der älteren Menschen nach der Wende war durch begleitende Maßnahmen sozial abgesichert. Bereits im Februar 1990 wurde von der damaligen Volkskammer der DDR die Möglichkeit für ältere Arbeitnehmer geschaffen, in den Vor-

## Anteil der Bevölkerung im Alter von 60 Jahren und älter an der Gesamtbevölkerung



ruhestand zu treten. Diese Regelung wurde dann im Einigungsvertrag mit dem Altersübergangsgeld fortgeführt. Erwerbslosigkeit spielte auf Grund dieser Maßnahmen im April 1991 kaum eine Rolle. Knapp 5 000 Senioren gaben im Mikrozensus an, erwerbslos zu sein. Hinzu kamen 15 200 Personen im Alter von 55 bis 60 Jahren.

**Tabelle 6:** Entwicklung der Erwerbslosigkeit älterer Menschen

Alter von .... bis unter .... Jahren	April 1991		April 1998	
	Erwerbslose 1 000 Personen	Erwerbslosenquote %	Erwerbslose 1 000 Personen	Erwerbslosenquote %
55 - 60	15,2	9,5	57,5	28,4
60 - 65	(5,0)	(3,0)	/	(2,1)
65 u. älter	/	/	/	/

Die geringe Zahl erwerbsloser Senioren ist auch im April 1998 festzustellen. Die Erwerbslosigkeit der 55- bis 60jährigen ist aber stark gestiegen.

### Quellen des Lebensunterhaltes

Im Rahmen des Mikrozensus wird u.a. die Frage nach der überwiegenden Quelle des Lebensunterhaltes gestellt. Überwiegende Quelle des Lebensunterhaltes ist dabei die Einkommensquelle, die von ihrem Umfang her den größten Beitrag zum eigenen Unterhalt liefert. Bei mehreren Unterhaltsquellen bleiben alle zweiten und folgenden Unterhaltsquellen bei dieser Gliederung unberücksichtigt. Ehefrauen, die z.B. aus einer Tätigkeit mit geringem Umfang ein zusätzliches Einkommen beziehen, von dem sie nicht allein leben können, werden bei „Unterhalt durch Angehörige“

erfaßt. Um die Aussagefähigkeit der Angaben zu gewährleisten, werden die Quellen eigenes Vermögen, Vermietung, Zinsen, Altenteil, Sozialhilfe, Leistungen aus einer Pflegeversicherung sowie sonstige Unterstützungen mit Rente, Pension zusammengefaßt. Die dadurch entstehende Gruppe besteht 1998 zu 98,7 Prozent aus Rente und Pension und nur zu 1,3 Prozent aus den übrigen genannten Quellen. Im weiteren wird die Gruppe dann als Quelle Rente/Pension weitergeführt.

Mit zunehmenden Alter verliert die Erwerbstätigkeit als Quelle für den überwiegenden Lebensunterhalt an Bedeutung. Der Mikrozensus vom April 1998 zeigt, dass in der Altersgruppe der 55- bis 60jährigen bereits 20,4 Prozent aller Personen - das ist rd. jeder Fünfte - ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus eigener Rente bezogen. Von den 60- bis 65jährigen bestritten bereits 90,4 Prozent ihren Lebensunterhalt aus Rente, bei den 65jährigen und älteren waren es 99,7 Prozent.

Zwischen Männern und Frauen gab es besonders in den Altersgruppen zwischen 55 und 65 Jahren deutliche Unterschiede hinsichtlich der Quellen des überwiegenden Lebensunterhalts. Dies ist in starkem Maße auf das unterschiedliche Rentenalter zurückzuführen. Während bei den 55 - 60jährigen Männern noch 54,1 Prozent ihren Lebensunterhalt vorrangig durch Erwerbstätigkeit abdecken konn-

ten, waren es bei den gleichaltrigen Frauen nur noch 43,3 Prozent. Der Anteil, der in dieser Altersklasse überwiegend von Arbeitslosengeld/-hilfe Lebenden, ist mit 26,2 bzw. 25,0 Prozent bei Männern und Frauen fast gleich groß und wesentlich höher als im Durchschnitt aller Jahrgänge des Erwerbsalters (20 - 60 Jahre mit 16,2 Prozent). Bei den 60- bis 65jährigen Personen erhielten entsprechend der noch gültigen Altersgrenzen von 60 Jahren für die Rentenzahlung bei Frauen bereits 96,8 Prozent die Mittel ihres Lebensunterhaltes aus Rente. Bei den Männern lag dieser Anteil mit 83,4 Prozent zwar geringer, aber in Anbetracht der Altersgrenze von 65 Jahren erstaunlich hoch. Dies ist wesentlich auf die Regelungen im Zusammenhang mit Vorruhestands- und Altersübergangsgeld zurückzuführen.

Bei den 65jährigen und älteren Personen war sowohl bei Männern als auch bei Frauen die eigene Rente fast ausschließlich Hauptquelle des Lebensunterhalts (zu 99,5 bzw. 99,8 Prozent). Hier wirkte sich aus, dass die Frauen in den neuen Bundesländern - und damit auch in Thüringen - durch die hohe Teilnahme am Erwerbsleben überwiegend über eigene Rentenansprüche verfügen. Unterhalt durch Angehörige hatte bei den Seniorinnen Thüringens kaum Bedeutung. Lediglich bei den 55- bis 60jährigen gaben 8,4 Prozent der Frauen und 2,3 Prozent der Männer an, durch Angehörige unterhalten zu werden.

**Tabelle 7:** Bevölkerung ab 55 Jahre nach überwiegenden Lebensunterhalt und Altersgruppen im April 1998

Alter von ..... bis unter ..... Jahren	Insgesamt	Überwiegender Lebensunterhalt			
		Erwerbstätigkeit	Arbeitslosengeld,-hilfe	Rente, Pensionen	durch Angehörige
	1 000 Personen	%			
<b>Senioren insgesamt</b>					
zusammen	571,4	2,0	/	97,1	/
davon 60 - 65	162,4	6,5	/	90,4	/
65 und mehr	409,0	/	-	99,7	/
außerdem: 55 - 60	202,3	48,6	25,6	20,5	5,4
<b>Männlich</b>					
zusammen	228,9	4,4	/	94,1	/
davon 60 - 65	77,7	12,1	/	83,4	/
65 und mehr	151,2	/	-	99,5	/
außerdem: 55 - 60	100,5	54,1	26,2	17,4	/
<b>Weiblich</b>					
zusammen	342,6	/	/	99,1	/
davon 60 - 65	84,7	/	/	96,8	/
65 und mehr	257,9	/	-	99,8	/
außerdem: 55 - 60	101,8	43,3	25,0	23,3	(8,4)

## Nettoeinkommen der Senioren hat sich seit 1991 verdoppelt

Das persönliche monatliche Nettoeinkommen betrug in Thüringen im April 1998 bei den Senioren insgesamt 1 587 DM. Es hat sich damit seit 1991 (750 DM) mehr als

verdoppelt. Der größte Teil der Erhöhung trat dabei im Rahmen der Rentenanpassung in den Jahren bis 1994 ein. In den letzten 4 Jahren lag die jährliche Zuwachsrate zwischen 3,0 und 7,8 Prozent.

Tabelle 8: Entwicklung der mittleren<sup>1)</sup> Einkommen der Senioren von 1991 bis 1998

Jahr	Mittleres Einkommen in DM			Entwicklung zum Vorjahr in %		
	Insgesamt	Männlich	Weiblich	Insgesamt	Männlich	Weiblich
1991	750	844	679	-	-	-
1992	933	1 105	855	124,4	130,9	125,9
1993	1 127	1 261	1 005	120,8	114,1	117,5
1994	1 284	1 481	1 179	113,9	117,4	117,3
1995	1 364	1 591	1 233	106,2	107,4	104,6
1996	1 471	1 717	1 284	107,8	107,9	104,1
1997	1 515	1 748	1 315	103,0	101,8	102,4
1998	1 587	1 839	1 366	104,8	105,2	103,9

<sup>1)</sup> Median

In allen Jahren lagen die mittleren Einkommen der männlichen Senioren über denen der weiblichen, wobei die Differenz in den meisten Jahren gestiegen ist. Im April 1998 ist ein Unterschied von 473 DM bzw. 34,6 Prozent zu verzeichnen.

Ein Vergleich dieser Senioren-Werte mit denen der 55- bis 60jährigen Personen zeigt folgende interessante Feststellungen:

-Mit Ausnahme des Jahres 1991 liegen die mittleren Einkommen der 55- bis 60jährigen unter denen der Senioren. Dies ist hauptsächlich auf den hohen Anteil Erwerbsloser zurückzuführen. Für sie ist die Rente meist höher als Arbeitslosengeld/-hilfe. Bei den im genannten Alter erwerbstätigen Personen verringert sich in der Regel mit dem Übergang zur Rente das Einkommen. Dies zeigen nachstehende Angaben vom April 1998:

- Nettoeinkommen der 60jährigen und älteren : 1 587 DM
- Nettoeinkommen der Erwerbstätigen im Alter von 55-60 Jahre: 1 890 DM
- Nettoeinkommen der Erwerbslosen im Alter von 55-60 Jahre: 1 033 DM

-Bei den 55 - 60jährigen Frauen war die Einkommensdifferenz zu den Männern 1991 doppelt so hoch wie bei den Frauen im Seniorenalter. Sie stieg aber wesentlich langsamer, so dass 1998 eine starke Annäherung zu verzeichnen ist.

Tabelle 9: Entwicklung der Differenz im Einkommen der Männer und Frauen<sup>1)</sup>

Jahr	55 - 60jährige	60jährige und älter
	DM	
1991	339	165
1993	306	256
1995	455	358
1997	458	433
1998	448	473

<sup>1)</sup> Einkommen der Männer höher

## 75 200 Thüringer Senioren stehen monatlich weniger als 1 000 DM zur Verfügung

Die Erhöhung der mittleren Einkommen wird auch bei der Betrachtung der Veränderungen der Einkommensstrukturen sichtbar. Im April 1991 hatten fast 90 Prozent aller Senioren ein Einkommen unter 1 000 DM, im April 1998 bezogen 70 Prozent Einkommen zwischen 1 000 und 2 200 DM. Der Anteil der Senioren mit höheren Einkommen (2 200 DM und mehr) lag 1991 unter 1 Prozent, im Jahre 1998 aber bei 15,5 Prozent.

Obwohl die Einkommen im Untersuchungszeitraum stark gestiegen sind, lagen sie bei 13,8 Prozent der Senioren - das waren 75 200 Personen, darunter 69 600 Frauen - im April 1998 noch unter 1 000 DM, darunter bei 18 100 Personen (dar. 16 700 Frauen) sogar unter 600 DM. Dabei ist festzustellen, dass sich die Anteile der Senioren mit weniger als 600 DM seit 1995 nicht mehr verringert haben.

Tabelle 10: Entwicklung der Einkommensstruktur der Senioren von 1991 bis 1998

Mtl. Nettoeinkommen von ..... bis unter ..... DM	1991	1993	1995	1997	1998
	%				
unter 600	27,3	5,2	3,4	3,9	3,3
600 - 1 000	60,5	31,1	14,4	12,0	10,5
1 000 - 1 400	9,1	43,5	35,4	26,7	24,1
1 400 - 1 800	(1,6)	14,3	26,9	26,1	25,8
1 800 - 2 200	/	3,9	13,7	19,2	20,8
2 200 - 2 500	/	/	4,0	7,1	8,7
2 500 - 3 000	/	/	(1,3)	3,1	4,0
3 000 und mehr	/	/	/	1,9	2,8
Insgesamt	100	100	100	100	100

Die niedrigen mittleren Einkommen der weiblichen Seniorinnen spiegeln sich auch in höheren Anteilen der unteren Einkommensklassen wider.



### Haushaltseinkommen der Senioren stark durch mehrere Einkommensbezieher geprägt

Für die Nutzung vorhandener materieller, kultureller, sportlicher und sozialer Möglichkeiten ist das zur Verfügung stehende Nettoeinkommen der Haushalte ein entscheidender Faktor. Es ist bei den Mehrpersonenhaushalten von größerem Einfluß als das Einkommen der einzelnen Personen. Der Haushalt ist die wirtschaftende Einheit.

In den folgenden Betrachtungen sind alle Privathaushalte Thüringens einbezogen, deren Bezugsperson 60 Jahre und älter ist. Das trifft auf insgesamt 371 700 Haushalte zu. 177 500 dieser Haushalte bzw. 47,8 Prozent sind Einpersonenhaushalte, in 167 000 Haushalten leben 2 Personen, in 27 200 Haushalten 3 und mehr Personen.

Das mittlere monatliche Nettoeinkommen der Einpersonenhaushalte lag im April 1998 bei 1 715 DM und damit um 128 DM bzw. 8,1 Prozent über dem mittleren Einkommen aller Senioren. Das ist u.a. darauf zurückzuführen, dass alleinlebende Senioren mit niedrigem Einkommen mehr Unterstützungen, z.B. Wohngeld, erhalten als in Mehr-

personenhaushalten Lebende. Besonders ernst ist die Situation bei den 10 700 Einpersonenhaushalten, denen weniger als 1 000 DM Einkommen pro Monat zur Verfügung stehen. Demgegenüber haben 76 000 Einpersonenhaushalte - das sind rd. 45 Prozent aller Einpersonsenioren-Haushalte - Einkommen von 1 800 DM und mehr.

Das mittlere Einkommen der Mehrpersonenhaushalte lag bei den Senioren im April 1998 bei 3 050. Diese recht hohen mittleren Einkommen werden wesentlich dadurch bestimmt, dass in 98 Prozent dieser Haushalte 2 und mehr Einkommensbezieher vorhanden waren. Dies ist in starkem Maße zurückzuführen auf den hohen Grad der Erwerbstätigkeit der Frauen in der ehemaligen DDR und den daraus erwachsenden Rentenansprüchen.

Der überwiegende Teil der Senioren (rd. 56 Prozent) lebt in 2-Personenhaushalten. Das mittlere Einkommen dieser Haushalte betrug 1998 rd. 2 930 DM. 5000 Haushalte standen monatlich weniger als 1 800 DM zur Verfügung, fast 15 000 verfügten über 4 000 DM und mehr. Zwei von 3 Haushalten lebten monatlich von 2 500 - 4 000 DM - eine sehr breite Mitte.

In weiteren 27 200 Seniorenhaushalten lebten 3 und mehr Personen. Typisch dafür sind Ehepaare mit Kindern und Mehrfamilienhaushalte. Das mittlere Einkommen dieser größeren Haushalte betrug 4 353 DM. Rund 4 Prozent der Haushalte mußte mit weniger als 2 500 DM auskommen, weiteren 8 Prozent standen zwischen 2 500 und 3 000 DM zur Verfügung. Mehr als jeder 2. Haushalt (57,8 Prozent) konnte mtl. zwischen 3 000 und 5 000 DM ausgeben.

Daraus ergibt sich, dass die Haushaltsnettoeinkommen der Thüringer Seniorenhaushalte nach der Renten Anpassung und

Tabelle 11: Mittlere Haushaltsnettoeinkommen in Thüringen 1998 nach Haushaltsgrößen

Haushalte mit ... Personen	Mittleres monatliches Haushaltseinkommen in DM	
	Haushalte insgesamt	Seniorenhaushalte
1	1 658	1 715
2	2 2904	2 931
3	3 734	4 299
4 und mehr	4 97	/
Insgesamt	2 781	2 342

den Rentenerhöhungen der letzten Jahre, besonders aber durch die Rentenansprüche eines großen Teils der Frauen, recht beachtlich sind. Die mittleren Einkommen der Seniorenhaushalte liegen in allen Haushaltsgrößen über denen der Thüringer Haushalte insgesamt.